

## HOURLY OF POWER VOM 08.03.2009

Begrüßung (RHS):

Guten Morgen! Berühren Sie jemanden in Ihrer Nähe. Zwei oder drei Menschen. Begrüßen Sie einander mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Herr, Du hast alles hier heute arrangiert. Die Menschen, die hier sind, die Auswahl der Bibellesung, die Gebete, die gesprochen werden und die Danklieder. Oh Herr, dieser Ort gehört Dir. Dies ist Dein Haus, Dein Heim, dies ist Deine Gemeinde und Du hast uns in Dein Haus eingeladen zu einem wunderbaren emotionalen Dinner. Hallelujah. Amen.

Hour of Power Schweiz  
Seestrasse 34  
CH-3700 Spiez

Telefon +41 (0) 33 655 06 36  
Telefax +41 (0) 33 655 06 37

E-Mail: [info@hoursofpower.ch](mailto:info@hoursofpower.ch)  
[www.hoursofpower.ch](http://www.hoursofpower.ch)

PC Zürich 17-260489-8

Bibellesung – Psalm 100 – (RHS):

Hören Sie jetzt diese Worte des Lobes und der Dankbarkeit aus den Psalmen.

Jauchzt dem HERRN, alle Welt! Dient dem HERRN mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Jubel! Erkennt, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst – wir sind sein Volk und die Herde seiner Weide. Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn, und lobt seinen Namen! Denn gut ist der HERR. Seine Gnade ist ewig und seine Treue von Generation zu Generation.

Möge Gott seinen Segen geben zur Lesung seines heiligen Wortes.

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Patrick Henry Hughes (PH) und Patrick John Hughes (PJ):

RHS: Mein heutiger Gast, Patrick Henry Hughes sitzt im Rollstuhl links von mir. Sein Vater ist heute bei ihm, John Hughes. Patrick Henry Hughes ist ein lebendiges Zeugnis für den Bibelveser: Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus. Ungeachtet dessen, dass er mit schweren Behinderungen geboren wurde, sind sie bekannt als das Vater und Sohn Duo der Louisville University Marschkapelle. Sie sind heute hier, um ihre Geschichte von Glauben und Triumph zu erzählen, die auch in ihrem neuen Buch „I am Potential“ wiedergegeben ist. Begrüßen Sie mit mir Patrick Henry und seinen Vater Patrick John Hughes. Sie können auch singen.

PH: Ja, und ich bin Pianist, Trompeter und Sänger.

RHS: Ich werde jetzt für alle, die uns auf der Welt zusehen, das Bild Ihres neuen Buches ins Bild halten. Sagen Sie: Es heißt „I am Potential“ (Ich bin Potential). Darum geht es hier. Warum haben Sie dieses Buch geschrieben?

PH: Nun, meine Hauptbotschaft an alle ist die: Wir alle stoßen täglich auf Probleme und vielleicht gibt es dieses eine Hindernis, vor dem Sie stehen und denken, das kann ich nicht schaffen. Aber denken Sie daran, wenn Sie es sich in den Kopf setzen, ein Ziel zu erreichen, dann können Sie es auch schaffen.

RHS: Wow. Patrick, lassen Sie mich noch eines herausfinden. Oft fällt es mir schwer, die Details richtig zu erfassen, wenn ich so nahe dran bin. Sie sind ohne Augen geboren?

PH: Ja, ich wurde ohne Augen geboren. Die Krankheit heißt bilaterale Anophthalmie. Aus irgendeinem unbekanntem Grund entwickeln sich die Augen nicht. Die Augen, die ich jetzt habe, sind künstlich. Dazu habe ich auch das sogenannte Pterygium Syndrom, eine Verengung meiner Gelenke an den Ellbogen und Knien, so dass ich meine Arme und Beine nicht komplett ausstrecken kann. Ich kann sie bewegen. Sie sind in einem 90 Grad Winkel gebeugt. Weiter habe ich Congenitale Hüftdysplasie und ich habe keine

Hüftgelenksköpfe und das ist der Grund, warum ich mich in einem Rollstuhl fortbewege. Ich habe Skoliose. Mir wurden zwei Stahlstäbe an die Wirbelsäule operiert, weil sie sich immer weiter verdrehte. Sie wurde nie gerade, weil ich soviel Zeit im Rollstuhl verbracht habe. Aber wissen Sie, damit beschäftige ich mich nicht. Ich schaue auf meine Fähigkeiten. Tatsächlich betrachte ich die Blindheit mehr als eine Fähigkeit und das Sehen als eine Behinderung. Denn es gibt manche Leute, die sehen können und die dazu neigen, andere danach zu beurteilen, was sie äußerlich sehen, aber ich sehe das nicht.

Ich sehe nicht, welche Hautfarbe, Frisur oder Kleidungsstil jemand hat. Ich sehe nur, was ein Mensch in sich hat.

RHS: Wow. Ihr Vater, Patrick John. Alle Eltern beten doch, dass ihr Kind gesund zur Welt kommt. Was haben Sie und Ihre Frau gedacht und wann haben Sie erfahren, dass Ihr Sohn nicht der gesunde Junge sein würde, den Sie erwartet haben?

PJ: Nun, erfahren haben wir es im Kreißsaal am Abend der Geburt. Meine Frau hatte eine vorbildliche Schwangerschaft und eine großartige Geburtsvorbereitung. Wir haben immer erwartet, dass die Ärzte uns sagen: Sie sind die stolzen Eltern eines gesunden kleinen Jungen, aber diese Worte kamen nie. Die Stunden und Tage gingen vorüber und wir erfuhren nach und nach von all den Dingen. Alle Ärzte erzählten uns, was Patrick nicht kann und auch nie können wird. Es war alles ziemlich niederschmetternd bei seiner Geburt. Aber wir gingen an die Arbeit und zogen unseren Sohn groß. Sicher, wir haben einige Wochen im Selbstmitleid gebadet, aber dann sagten wir: Das ist der Sohn, den wir haben und wir lieben unser Baby und wir werden die besten Eltern für ihn sein, die wir sein können. Und mit Gottes Hilfe und harter Arbeit werden wir Patrick ein genau so erfülltes Leben bieten, wie wir das geplant hatten, bevor er auf die Welt kam, so wie er jetzt ist. Und die Investition hat sich ausbezahlt, wenn Sie so wollen. Unser Sohn hat, ich meine das nicht finanziell, sondern einfach die Liebe, die er uns zurückgegeben hat und nicht nur uns, sondern der Welt und vielen Tausenden von Fremden, deren Leben er berührt hat, die uns geschrieben und uns angerufen haben und über Patrick gesprochen haben.

RHS: Gab es nie einen Punkt, an dem Sie aufgeben wollten?

PH: Absolut nie. Na ja, Okay, es gibt solche Tage, wo ein Hindernis zu groß scheint und ich will vielleicht nicht aufstehen und zum Unterricht gehen oder zur Probe der Marschkapelle. Aber immer, wenn so ein Tag kommt, erinnere ich mich selbst daran, dass ich es hinbekommen muss und alles wird am Ende gut.

RHS: Wie machen Sie das mit der Marschkapelle? Sie sind im Rollstuhl. Wer schiebt Sie?

PH: Mein Dad schiebt den Rollstuhl durch die Formation und ich übe die Musik.

RHS: Soweit ich weiß, hatten Sie für Ihren Sohn einen ganz besonderen Traum. Erzählen Sie davon.

PJ: Nun, Patrick ist der älteste meiner drei Söhne und ich träumte als junger Mann, als jüngerer Mann davon, dass, wenn meine Jungs alle geboren wären, wir uns durch den Sport verbinden könnten. Ich war und bin immer noch ein großer Sportfan und alles. Aber Patrick wurde geboren und veränderte auf der Stelle viele meiner Pläne. Meine Frau und ich redeten bei Patricks Geburt darüber und was so ein großes Fest hätte sein sollen wurde zu einem.... Wissen Sie, wir begruben eine Menge Träume, die wir für unseren Sohn hatten. Einer der Träume, die ich begrub, den ich aufgab, war, dass mein Sohn eines Tages ein Star auf dem Football-Feld einer großen Universität sein würde. Aber Gott führte. Gott beschloss, dass Er den Traum in einer Weise verwirklichen wollte, wie ich es mir nie vorstellen oder hätte ausmalen können. Patrick wurde zum Star der University

of Louisville auf dem Football Feld als Mitglied der Marschkapelle. Und das zeigt einmal mehr: Danke. Egal, was Ihre Träume und Ziele auch sein mögen, Gott hat Möglichkeiten, die Dinge wahr werden zu lassen, die Sie sich nicht vorstellen können. Und Er hat mich definitiv gelehrt, nie meine Ideale oder Träume oder irgendetwas, auf das ich hoffe, aufzugeben. Weder für mein Leben, noch für das meines Sohnes.

RHS: Nun zu Patrick, dem Sohn.

PH: Ja.

RHS: Sie haben so viel erreicht. Welche Rolle hat der Glaube dabei gespielt, dass Sie alles sind, was Sie sein können?

PH: Der Glaube spielt die Hauptrolle in meinem Leben. Wann immer ein Hindernis mir zu groß wird, kann ich zu Gott kommen im Gebet und Er hilft mir durch. Übrigens lese ich gerade zum fünften Mal die Bibel durch. Ich lese eine viertel bis halbe Stunde täglich. Ich habe eine Bibel in Brailleschrift.

Sie kennen die Familienbibel, die Sie zu Hause haben. Meine Braille-Bibel ist 18-mal so viel. Sie ist sehr groß.

RHS: Wow. Sie werden für uns singen?

PH: Ja, ein kleines Stück von Amazing Grace.

RHS: Okay, los geht's.

Vorstellung des Predigers Bill Hybels (RHS):

Heute steht uns ein weiterer Leckerbissen bevor. Als ich Bill Hybels kennen lernte, kam er gerade aus einem Theater mit einer Menge Leute. Er benutzte das Theater, um Nachfolger und Bekehrte zu versammeln und mit ihnen eine neue Gemeinde zu gründen. Aus dieser Gemeinde wuchs die Willow Creek Community Church in Barrington, Illinois. Etwas mehr als 20'000 besuchen jede Woche diese Gemeinde. Er und ich sind seither gute Freunde. Bill Hybels, ich bin sehr, sehr tief berührt, dass Sie sich zu einem der hervorragendsten und inspirierendsten Prediger in der christlichen Geschichte entwickelt haben. Sie lieben uns immer noch und haben uns in guter Erinnerung. Deshalb kommen Sie wieder und sind einer von unseren offiziellen Gastpredigern. Bill Hybels.

Predigt „Heilige Unzufriedenheit“ (Bill Hybels):

Ich frage mich, ob Sie sich selbst schon einmal eine Frage gestellt haben und sie so oft in Ihren Gedanken herumgegeistert ist, dass sie Ihnen schon fast zum Ärgernis wurde. Wenn Sie eine Frage bewegen, die Sie sich nicht beantworten können. Mir ging das vor einigen Jahren so. Ich beschäftige mich gerne mit dem Thema Leiterschaft und ich weiß, wie wichtig es ist, eine Vision zu haben für Leiter. Und dann fragte ich mich eines Tages: Was geht einer Vision voraus?

Was ist es, das im Herzen eines feurigen Christen passiert, das ihn oder sie in Aktion bringt und von der Couch reißt. Was bewegt ihn oder sie dazu, etwas Großes zu tun oder eine Not anzusprechen? Die Vision kommt später. Da legt man die Strategie fest und malt ein Bild der Zukunft für die anderen. Aber wo fängt alles an? Was ist es, das jemanden inspiriert, irgendetwas zu tun, das für diese Welt etwas Gutes bewirkt? Als ich diese Frage in meinem Kopf hin und her warf, las ich einen Teil der Bibel, der manchen von Ihnen vertraut ist. Er befindet sich im Alten Testament und handelt von Moses, der tatsächlich ein großartiger Leiter war. Und Moses ging eines Tages hin und sah, wie sein Volk arbeitete. Moses war, wie Sie wissen, Hebräer. Er war Jude. Er ist in Ägypten aufgewachsen und von der Tochter des Pharao erzogen worden und war an die Privilegien gewohnt, die man als Mitglied der Pharaonenfamilie hatte. Aber er

wusste, dass er Jude war, und damals waren die Juden in ägyptischer Gefangenschaft. Die Ägypter hatten die Juden gnadenlos zur Arbeit gezwungen. Moses entschließt sich also, seinem eigenen Volk bei der Arbeit zuzusehen und in der Geschichte heißt es, dass Moses, als er das Volk beim Arbeiten beobachtete, die Juden, einen Ägypter sah, der einen Juden schlug. Hier möchte ich kurz anhalten und Sie etwas fragen, das Sie hoffentlich beantworten können. Wann war wohl das letzte Mal, dass Sie aus der Nähe und persönlich gesehen haben, wie jemand verprügelt wurde? Ich habe das bisher nur einmal im Leben gesehen. Das war, als ich in der Highschool war. Es passierte so schnell, dass ich es nicht aufhalten konnte, bis es fast zu spät war. Ich hatte einen Schulkameraden, der seinen Spint nur ein paar Türen entfernt von meinem hatte. Er schloss seine Bücher weg, einer der größten Schüler der Schule kam vorbei, schlug ihm die Bücher aus der Hand und sagte: Heb sie auf. Als der Junge sich bückte und seine Bücher aufhob, sagte dieser gewalttätige ältere Junge schreckliche Dinge zu ihm und als er sie aufgehoben hatte und in den Armen hatte, so dass seine Arme blockiert waren und er sich nicht wehren konnte, nur ein paar Sekunden, holte dieser bullige Kerl aus und schlug meinem Schulkameraden ins Gesicht. Drei – vier mal und so schnell. Diejenigen von uns, die drum herum standen, wussten gar nicht, was passierte und es ging so schnell, dass wir nicht schnell genug reagieren konnten um ihn aufzuhalten.

Ich werde nie den Klang brechender Zähne vergessen und den Anblick von Blut, das hinter diesem Jungen auf den Spint klatschte. Ich werde nie vergessen, wie ich nach unten blickte und die Blutspritzer auf dem weißen Fliesenboden sah.

Das war einer der schlimmsten Anblicke, die ich je im Leben gesehen hatte. Als uns schließlich klar wurde, was da vor sich ging und was er vorhatte, ließen wir unsere Bücher fallen und zerrten den anderen Jungen weg. Aber da war es schon zu spät. Unserem Schulkameraden war schon viel Leid widerfahren. Diese Geräusche und Bilder haben sich bei mir eingebrannt und sie quälen mich bis heute. Nun sieht Moses das, was ich damals in der Highschool gesehen habe.

Er beobachtet, wie ein Ägypter, vermutlich mit einem Folterinstrument, einen Juden zu Tode prügelt. Zumindest müssen wir das annehmen. Moses sieht eine Weile zu und hält es irgendwann nicht mehr aus. Da entscheidet er sich, seinen hebräischen Bruder zu verteidigen. Er springt in den Kampf, holt aus und schlägt den ägyptischen Soldaten tot. Er verteidigt sich selbst und seinen Freund und dabei stirbt derjenige, der den Streit begonnen hatte. In der Schrift heißt es: Moses begrub ihn im Sand. Im selben Abschnitt der Bibel, am nächsten Tag, geht Moses wieder hin, um dem Volk beim Arbeiten zuzusehen. Diesmal sieht er zwei Hebräer, zwei Mitjuden, die sich streiten und einander schlagen. Moses rennt zu ihnen, zerrt sie auseinander und schreit: Warum? Warum tut ihr das? Es ist eines, wenn die, die über uns stehen uns schlagen und das ist schrecklich genug, es sollte nie geschehen. Aber wir sind aus demselben Land. Streitet nicht!“, sagt Moses. Ich glaube, Moses hat all den Druck und die Frustration gesehen im Leben der versklavten Hebräer und es hat ihm gereicht und er hat den Streit beendet.

Ein paar Kapitel später begegnet Moses dem brennenden Busch. Und an diesem brennenden Busch geschah etwas, das das Leben von Moses für immer veränderte. In der Bibel steht im 2. Buch Mose Kapitel 3, Vers 7, wie Gott zu Moses spricht und sagt: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen.“ Moses, du glaubst, du hast etwas Schlimmes gesehen? Du hast Unterdrückung gesehen und Schläge und Blutvergießen, aber ich habe es vom Himmel aus gesehen. Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr Schreien gehört. Ihr Leid bekümmert mich und ich werde sie retten. Dann im Vers 10 vom 2. Mose, Kapitel 3: „Und ich werde dich gebrauchen. Ich werde dich gebrauchen

um das zu tun.“ Hören Sie mir bitte jetzt genau zu. Wenn Sie sonst nichts aus diesem Gottesdienst mitnehmen, dann bitte das: Ich glaube, was wirklich passierte war, dass Gott zu Moses sagte: Moses, was du an diesem Tag an körperlicher Gewalt gesehen hast, was dich so unglaublich zornig und wütend gemacht hat; das, was dich an diesem Tag auf der Erde so frustriert hat, all das habe ich im Himmel gesehen. Ich habe das Leiden gehört und ich habe das Geschrei gehört und ich finde es auch unerträglich. Ich bin in meinem Geist aufgebracht und ich werde eingreifen. Ich werde diese Unordnung auf der Erde aufräumen. Aber ich werde dich dazu zum Teil gebrauchen, weil ich in dir eine Leidenschaft sehe. Ich nenne dieses Konzept heilige Unzufriedenheit. Wenn ein Nachfolger Christi in der Gesellschaft Unrecht sieht und es ihn zerbricht. Es regt sie innerlich auf und sie sagen, ich kann mir das einfach nicht länger ansehen und dann kommt dieses Flüstern Gottes. Wir hier im Himmel hassen es auch. Die Kraft Gottes und die Kraft eines Frustrierten hier auf der Erde ... vielleicht könnte das etwas Neuem Leben einhauchen, das das Problem löst. Lassen Sie uns das noch einmal aus einer ganz anderen Sicht betrachten. Zu meiner Zeit sahen alle Kinder, die in Amerika aufwuchsen, eine bestimmte Zeichentrickserie. Der Held dieser Comicserie war ein Seemann namens Popeye. Popeye, der Seemann. Erinnerung sich jemand an den Namen seiner Freundin? Olivia Oyl. Und sie war was Besonderes, nicht wahr? Sie ließ Männer pfeifen und Hunde bellen. Aber in manchen Folgen der Serie bedrohte irgendjemand Olivia Oyls Wohl. Popeye nahm das gelassen hin, bis zu dem Punkt, wo es ihm verdächtig erschien und es danach aussah, dass seiner geliebten Olivia etwas Schreckliches zustoßen könnte. Dann spürte Popeye, wie sein Blutdruck stieg und sein Puls raste und dann sagte er etwas, das zum Teil des Sprachschatzes fast aller Leute meiner Generation geworden ist, die diese Serie ansahen.

Er kam an den Punkt, wo er sagte: „Ist das denn auszuhalten? Ich halt’ das nicht aus.“ Und dann öffnete er eine Dose. Welches Gemüse? Spinat. Und den schüttete er sich in einem Schwung hinein. Seine Unterarme verwandelten sich in Waffen, er zerschlug seine Gegner und rettete Olivia Oyl aus ihrer misslichen Lage. Am Ende sagte er dann: „Bis zum Ende hau ich drauf, weil den Spinat, den esse ich auf. Ich bin Popeye, der Seemann.“

Ich bin sehr beeindruckt von der intellektuellen Spannkraft der Stammgäste hier. Dieser berühmte Satz: „Ist das denn auszuhalten? Ich halt das nicht mehr aus.“

Moses hielt es nicht mehr aus zu sehen, wie seine hebräischen Landsleute unterdrückt und geschlagen wurden. Er konnte es nicht ertragen. Ich stelle Ihnen jetzt eine Frage, die ich noch öfter stellen werde, bevor ich zum Ende der Predigt komme. Und ich meine sie todernst. Was ist für Sie unerträglich? Was in dieser Welt zerbricht Sie, wenn Sie es sehen? Was, wenn Sie es im Fernsehen sehen oder in der Gesellschaft, wenn Sie es in der Innenstadt sehen oder in der Schule, wenn Sie es in der Kirche, wenn Sie es im Geschäftsleben sehen, was ist für Sie unerträglich? Was betrifft Sie vielleicht mehr als andere und Sie wissen, dass es Sie tief bewegt. Und ist Ihnen schon in den Sinn gekommen, dass Ihre heilige Unzufriedenheit genau dieselbe Unzufriedenheit sein könnte, die Moses fühlte, Gott ausdrückte und durch die Gott ihn damit beauftragte, ein versklavtes Volk zu befreien?

Denken Sie an König David. König David brachte seinen Brüdern ihr Essen. Als seine Brüder auf dem Schlachtfeld waren, war dort ein Riese namens Goliath der tagein tagaus Gott verhöhnnte. Der verhöhnnte tagein tagaus den heiligen Gott. Davids Brüder störte das nicht weiter, aber David brach es das Herz. David sagte: „Wie könnt ihr das nur aushalten? Er lästert unseren großen Gott!“ Und eines Tages sagt er: „Ist das denn auszuhalten? Ich halte das nicht mehr aus.“

Er holt sich eine Schleuder, schleudert sie so fest er kann und macht sich gegen den Feind auf. Er weiß nicht mal, wie es ausgeht, aber für ihn ist das Maß voll. Er hielt es nicht mehr aus. Ich denke an Martin Luther King in den USA. Vor 50, 60 Jahren. Er ertrug diese Aufschrift „Nur für Weiße“ nicht mehr. An den Trinkbrunnen, öffentlichen Toiletten.

Er erträgt es nicht mehr, dass die Schwarzen ständig im Bus nach hinten gedrängt werden und keinen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten haben. Immer in der hinteren Reihe bei der Arbeit und Wohnungsvergabe stehen. Schließlich wuchs in ihm eine heilige Unzufriedenheit, bis er in der Stille seiner Seele sagte: „Das ist alles was ich ertragen kann. Ich ertrage es nicht mehr.“ Und ihm war bewusst, dass ein Aktivismus ihn eventuell das Leben kosten könnte und so war es dann auch, aber seine heilige Unzufriedenheit ließ ihm keine andere Wahl.

Ich war im Vorstand von World Vision. Das ist eine fantastische Organisation, die hungernde Kinder im Namen Christi ernährt. Ich war viele Jahre im Vorstand und dort hörte ich die Geschichte des Gründers von World Vision. Er war ein Geschäftsmann aus dieser Gegend, der weit weg von hier eine Essensausgabe beaufsichtigte, wo viele kleine Kinder Essen bekamen. Es war ein sehr heißer Tag und es gab nicht viel zu essen. Dieser Mann, Bob Pierce, geht an der Schlange vorbei und sieht, wie einige sehr kleine Kinder schon umkippten, einige wurden ohnmächtig, andere starben direkt vor seinen Augen. Da wurde er ganz aufgeregt, rannte zum Anfang der Schlange und sagt, ihr müsst das Essen schneller ausgeben! Da sagten die Leute an der Essensausgabe zu ihm, wir haben kein Essen mehr. Er sagte: Was? Das Essen ist alle. Er sah zurück auf die lange Schlange und das war sein Popeye Moment. Er stand da und sagte: „Ist das auszuhalten? Ich halte das nicht mehr aus.“

Er stieg in ein Flugzeug, flog zurück und gemeinsam mit einigen Freunden sammelte er Geld für die hungernden Kinder. Das war die Geburtsstunde einer Organisation namens World Vision, die heute Millionen von hungernden Kindern Nahrung bringt im Namen Christi. Dieses großartige Werk, das überall auf der Welt aktiv ist, geht zurück auf den einen Mann, der zu einem bestimmten Zeitpunkt gesagt hat: „Das ist unerträglich. Ich ertrage das nicht mehr.“

In diesem Augenblick wurde er vom Himmel berührt, der sagte: Wir ertragen es auch nicht mehr. Los geht's. Ich sehe zurück auf mein eigenes Leben. Ich bin in einer Kirche aufgewachsen, wo ich es nicht ausgehalten habe. Ich sage nicht, dass sie keine tollen Menschen waren, aber wir waren so eine kleine, verwachsene Gruppe von Leuten, die ihre Lieder singen wollten und beieinander bleiben wollten. Es gab Menschen, die fern von Gott lebten und deren Leben auseinander brach und die wohnten nur einen etwas kräftigeren Steinwurf entfernt vom Parkplatz unserer kleinen holländischen Gemeinde. Wir haben nie einen Finger gerührt, um ihnen zu helfen. Wir waren die Quintessenz einer bequemen, gemütlichkeitsorientierten Gruppe von Christen, die sich trafen um sich zu treffen, sieben Tage Pause machten, um sich dann wieder zu treffen um sich zu treffen.

Das hatte auf mich eine schreckliche Wirkung. Später in meinem Leben wurde ich einem Professor der Theologie vorgestellt, der mir beschrieb, wie eine Gemeinde sein sollte. Er zeigte auf, wie eine Gemeinde nach dem Neuen Testament, nach Apostelgeschichte, Kapitel 2, aussehen sollte. Er sprach mit mir über die Kraft und die Schönheit und das Potenzial der Ortsgemeinde. Als ich das, was ich mein Leben lang gesehen hatte, dem gegenüberstellte, wie es sein sollte, erinnerte ich mich: Ist das denn auszuhalten? Ich halte das nicht mehr aus. Ich muss mich der Gründung und Entwicklung von Gemeinden nach

Apostelgeschichte 2 widmen und wenn es mich umbringt. Ich halte diesen Widerspruch und die Unwissenheit nicht mehr aus. Ob das geht? Mal sehen. Darf ich Sie noch einmal fragen, das ist wichtiger als mich selbst zu fragen; Was finden Sie unerträglich? Was ist es, das Sie mehr verletzt als Ihren Mann oder Ihre Kinder, wenn Sie es sehen? Was bereitet Ihnen mehr schlaflose Nächte als anderen? Was ist es? Ist es Rassismus oder Obdachlosigkeit, missbrauchte Kinder, extreme Armut, ist es AIDS, sind es unmoralische Geschäftspraktiken, sind es Firmen, die unethisch handeln und ihre Kunden schlecht behandeln? Sind es die Kranken, die keine Fürsorge bekommen? Sind es junge Menschen, die unterfordert sind und sich immer weiter von Gott entfernen? Ist es eine dysfunktionale Gemeinde? Was ist es?

Es ist sehr wichtig, dass Sie das herausfinden. Es könnte nämlich sehr gut sein, dass das, was Sie so fertig macht, genau das ist, das Sie zu diesem Punkt führen soll, an dem Sie sagen: Es reicht. Ich halte das nicht mehr aus. Zu diesem Popeye Moment, in dem sich Himmel und Erde berühren und dieser Feuersturm der Frustration in Ihnen von den Mächten des Himmels entfacht wird und Sie vorangehen und die Welt verändern. Ich möchte Ihnen noch einige Beobachtungen zu dieser heiligen Unzufriedenheit sagen und dann mit Gebet schließen.

Erstens: Es ist wichtig für die Nachfolger Christi ein soziales Gewissen zu haben und zu sehen, was in der Welt falsch ist. Und doch gibt es eine heilige Unzufriedenheit, durch die Gott Ihnen Prioritäten zeigt. Damit meine ich, wir alle sehen CNN. Wir lesen die Zeitung, erfahren, was in verschiedenen Teilen Afrikas passiert. Wir lesen von einem Hurrikan woanders auf der Welt und von anderen Problemen in der Innenstadt. Wenn Sie ein Gewissen haben und dieses Gewissen von Jesus Christus sensibilisiert ist, dann gehen Ihnen diese Sachen zu Herzen. Sie sollten eine Reaktion hervorrufen, vielleicht sogar, dass Sie Geld spenden oder sich freiwillig melden. Aber ich unterscheide zwischen diesen allgemeinen Dingen, die das Herz berühren und dieser einen Not, die Ihnen das Herz bricht, bei der Sie sagen, das kann ich mir nicht länger ansehen. Das ist etwas, das ich lösen muss. Das ist etwas, womit Gott mich beauftragt. Dem werde ich mich für den Rest meines Lebens widmen, ob beruflich oder ehrenamtlich. Bitte nehmen Sie sich die Zeit zu unterscheiden zwischen all den Nöten in der Welt und dem, was bei Ihnen eine heilige Unzufriedenheit auslöst.

Meine zweite Beobachtung ist, dass man es versucht und nach einer Zeit sagt, irgendwie kommt mir nichts so richtig in den Sinn. Ich versuche es, aber ich kann einfach nicht ausmachen, was es ist. Mein Rat an Sie ist, geben Sie nicht zu schnell auf. Geben Sie nicht voreilig auf.

Besonders anderen christlichen Leitern, mit denen ich über diese Dinge rede, sage ich, vielleicht müssen Sie Ihr Umfeld ändern, besuchen Sie andere Gemeinden oder Werke, gehen Sie in bestimmte Krankenhäuser oder Innenstädte. Erforschen Sie Plätze, an denen Sie noch nie zuvor waren. Helfen Sie in einer AIDS Klinik. Helfen Sie beim Bau eines Habitat for Humanity Hauses. Tun Sie etwas, das Sie rundum fordert. Ich meine, machen Sie sich die Hände schmutzig an der Not dieser Welt und seien Sie nicht überrascht, wenn Sie das mit offenen Händen vor Gott tun, wenn Er Sie an irgendeinem Punkt packt und sagt: Das ist es! Das ist es, was du unerträglich findest und ich werde dich den Rest deines Lebens mächtig dazu gebrauchen, diese Situation zu verändern.

Und hier ist ein dritter, eher gegenintuitiver Rat für den Umgang mit heiliger Unzufriedenheit. Wenn Sie sie erkennen und anfangen etwas zu unternehmen, nähren Sie sie. Nähren Sie ihre heilige Unzufriedenheit. Damit meine ich; vielleicht löst bei Ihnen Armut eine heilige Unzufriedenheit aus. Wenn ja,

vermehrten Sie langsam die Kontakte zu Menschen, die im Muster generationenübergreifender Armut feststecken. Beschäftigen Sie sich unterschiedlich damit. Riechen und fühlen Sie. Werden Sie sich ständig neu des Schreckens globaler Armut bewusst und der jungen Menschen, die täglich daran sterben.

Wahrscheinlich überrascht es Sie nicht, dass meine größte heilige Unzufriedenheit mich überkommt, wenn ich Gemeinden sehe, die im Sterben liegen. Das macht mich verrückt. Es stört mich nicht so sehr, wenn ich das Gebäude einer Firma sehe, die ein oder zwei Jahre versucht hat ein Produkt zu verkaufen, das nicht funktioniert und jetzt verkaufen sie ihr Gebäude wieder. Man geht an einem Hot Dog Stand vorbei, der nicht gelaufen ist und ein „Zu Verkaufen Schild“ hängt daran. Ich weiß, dass das passiert und ich wünsche es niemandem, aber das zerbricht mich nicht.

Aber wenn ich an einer Kirche vorbeikomme, die früher voller Menschen war, wo Gottes Wirken dynamisch und verändernd war, wo Gott Leben verändert hat und Ehen geheilt wurden, wo Kinder zu Christus gefunden haben und das ganze Wirken Gottes wirklich passiert ist und dann ist etwas geschehen oder jemand gegangen, irgendein Problem ist aufgetaucht und die Kirche wurde immer schwächer und schwächer, bis sie eines Tages ihre letzte Gemeinderatssitzung hatten, wo sie beschlossen, die Lichter zu löschen und ein „Zu Verkaufen“ Schild auszuhängen. Ich sage Ihnen, Freunde, ich komme an Kirchen vorbei, die ein „Zu Verkaufen“ Schild draußen hängen haben und das bricht mir das Herz.

Eine der Arten, wie ich meine heilige Unzufriedenheit nähre ist, dass ich mehrmals im Jahr Gemeinden besuche, hauptsächlich in Entwicklungsländern, die wirklich kämpfen. Ich komme gerade zurück von einer Reihe Gemeinden in Ghana, Nigeria und in Ägypten. Das sind Gemeinden, die sich in kleinen Verstecken treffen müssen, weil sie einer feindseligen Regierung entgegenstehen müssen. Ich treffe mich mit diesen Gemeindeleitern und das feuert mich an. Ich will sie segnen und ihnen helfen, ihre Leiter auszubilden und ihnen Ressourcen eröffnen. Was auch immer Ihre heilige Unzufriedenheit auslöst, gehen Sie sicher, dass Sie dem oft genug begegnen und ihm so einen Feuersturm der Energie zuführen, den Gott gebrauchen und wieder gebrauchen kann, um irgendwann das Problem zu lösen.

Und das Letzte, was ich Ihnen zur heiligen Unzufriedenheit sagen möchte, ist, wenn Sie Ihr Leben hingeben dafür, gehen Sie sicher, dass Sie nicht auf dem Weg die Hoffnung verlieren. In Bereichen zu arbeiten, die heilige Unzufriedenheit verlangen, kann eine Menge Kraft rauben. Martin Luther King kam mehrmals an den Punkt, an dem er völlig ausgelaugt war. Ebenso wie andere Leiter, die versucht haben, in der Welt etwas gerade zu richten, das krumm gelaufen ist. Es ist sehr wichtig, dass Sie Ihre Hoffnung am Leben halten und Ihre Seele nähren, so dass Sie mit einem auf Glauben gegründeten Optimismus leben können, dass Sie erhobenen Hauptes gehen und Ihre Nachfolger Ihren auf Gott gegründeten Optimismus erkennen. Dann werden sie Ihnen auch weiter folgen und Ihre Bemühungen unterstützen. Sie wissen was passiert, wenn Menschen die Hoffnung verlieren.

Eine der schwierigsten Beerdigungen, die ich zu halten hatte, war die des besten Freundes meines Sohnes. Das ist nicht lange her. Er kam bei einem Autounfall ums Leben. Die Familie dieses jungen Mannes, der der beste Freund meines Sohnes war, waren wunderbare Leute. Einige der nettesten Menschen, die ich kenne. Aber sie waren nie nahe bei Gott. Und das war die bei weitem größte Tragödie ihres Lebens. Sie hatten keinen Pastor, an den sie sich wenden konnten, keine christlichen Freunde, also hielt ich die Beerdigung. Das war für mich die

schwerste von allen. Als wir auf dem Friedhof waren und der Sarg des jungen Mannes herabgelassen wurde, stand der Vater des Jungen, der gerade herabgelassen wurde vor dem Sarg auf und suchte mich. Ich war zu meiner Familie gegangen und vielleicht 10 oder 15 Meter entfernt. Er fand mich nicht sofort, aber dann kam er rüber und die Leute wunderten sich schon, was er vorhatte. Schließlich fand er mich, ging direkt auf mich zu, umarmte mich und sagte Worte, die ich nie vergessen werde. Er sagte: „Bill, so darf es einfach nicht enden.“ Was sagte er da? Das Leben kann nicht enden mit dem Tod und ohne Hoffnung danach. Das Leben macht keinen Sinn, wenn es keine Auferstehung gibt und keine Möglichkeit, eines Tages wieder mit meinem Sohn zusammen zu sein. Es darf einfach nicht so enden. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, aber der Geist Gottes leitete mich. Ich hielt ihn weiter im Arm, ging zurück zum Sarg und sagte: „Clark hat mich gerade gebeten, noch ein Gebet zu sprechen, bevor wir gehen.“

Er setzte sich wieder und ich sprach ein Gebet, das nicht vorbereitet war, natürlich nicht, und vom Geist geleitet. Ich könnte das, was aus meinem Mund kam, keiner anderen Macht zuschreiben. Ich betete drei Minuten lang und es ging um nichts anderes als Hoffnung. Die Macht der Hoffnung, die Macht Christi, die Macht der Gewissheit, dass es ein Leben nach dem Tod gibt.

Die Macht der Gewissheit, dass der Heilige Geist wirkt und dass die Dinge in dieser Welt anders werden können und dass es morgen besser sein kann als heute. Einer der Gründe, warum ich seit fast vier Jahrzehnten die Hour of Power liebe ist, dass man darauf zählen kann, aus dieser Fernsehsendung Hoffnung zu ziehen. Aus diesem Gottesdienst und von dieser Gemeinde.

Sie haben keine Ahnung, welche Hoffnung Sie schon angefacht haben und warum so viele Leute einschalten. Sie suchen nach Hoffnung und wissen, es darf so nicht aufhören.

Ich komme zum Abschluss. Ich sage Ihnen ohne Scham, unsere einzige Hoffnung liegt nicht in einer Religion, in keinem Programm, keinem Bekenntnis, nicht in religiösem Firlefanz, unsere einzige Hoffnung ist eine Person. Diese Person ist Jesus Christus. Er ist, wer er behauptet zu sein. Er hat getan, was er gesagt hat. Und er liebt Sie und streckt Ihnen die Hand entgegen. Egal, wo Sie waren und wie tief das Loch der Sünden und Vergehen ist, das Sie sich selbst gegraben haben, er streckt seine Hand aus, nimmt Sie und holt Sie heraus und geht mit Ihnen in eine neue Zukunft und eine andere Ewigkeit. Da kommt unsere Hoffnung her. Das ist der Mann, der die Hoffnung bringt und erhält für dieses Leben. Jesus Christus, und ich empfehle ihn Ihnen heute. Lassen Sie uns beten:

Gott, hilf uns herauszufinden, was unsere heilige Unzufriedenheit ist. Lass uns teilhaben und uns zusammen das, was kaputt ist in dieser Welt wieder richten. Halte unsere Augen und unsere Hoffnung auf den gerichtet, der Hoffnung gibt, Jesus Christus. In seinem Namen beten wir und sagen gemeinsam: Amen.

Segen (RHS):

Und nun möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch so wie Er es heute Morgen getan hat. In eurem Lachen und Weinen, in euren Schmerzen und euren Siegen, möge Gott euch segnen, bis zu dem Tag, an dem ihr vor Jesus steht und es keinen Sonnenuntergang und keinen Sonnenaufgang gibt, nur Jesus und ewiges Licht und Leben für immer. Hallelujah. Amen.